

VIII. Papstbullen in der kgl. Bibliothek zu Berlin.

Es ist bisher gänzlich unbekannt, dass die kgl. Bibliothek eine kleine, aber recht interessante Sammlung von päpstlichen Urkunden aus den J. 1144—1741 besitzt. Es ist noch nicht lange her, dass man in einer Holzkiste, deren Inhalt keine Beachtung fand, etwa 213 italienische Urkunden entdeckte und unter ihnen die erwähnten Papstbullen. Man sah auf den ersten Blick, dass die Urkunden aus Italien stammten, aber keiner der jetzt lebenden Beamten weiss anzugeben, wer sie über die Alpen gebracht hat und auf welchem Wege sie in die kgl. Bibliothek gelangt sind. Prof. Wattenbach dagegen erinnert sich, dass Rumohr, der bekannte Kunsthistoriker, gegen ihn die Absicht ausgesprochen hat, Urkunden, welche er während seines Aufenthalts in Italien und namentlich in Siena erworben hatte, zur Benutzung bei diplomatischen Uebungen der Berliner Bibliothek zu übergeben. Es wäre möglich, dass Pertz, um Reclamationen zu verhüten, sie mit Absicht geheim gehalten hätte. Aber wie dem auch sein mag, die Urkunden gehören eigentlich ins Staatsarchiv von Siena. Denn eine eingehende Prüfung ergiebt, dass sie sammt und sonders die Provinz oder enger den Distrikt betreffen, dessen Mittelpunkt heut zu Tage Siena ist. Das beweisen die Bullen für den Bischof von Siena, oder die für die *Fratres extra portam Senensem*, oder die Bullen für S. Leonardo, oder für den Pfarrer von S. Innocenzo in der Diöcese von Siena, oder für die Grafen von Santafiore in Siena oder für S. Salvatore *extra muros Senenses* oder für die Kirche S. Maria delle Grazie in *districtu civitatis Senensis*; das beweist aber vor allem die grosse Masse der notariellen Urkunden, welche von Mitgliedern der berühmten Familie der Piccolomini in Siena oder für dieselben ausgestellt sind. Die Bearbeitung dieser letzteren mag einem Italiener, der sich mit der Geschichte Toscanas oder mit den Vorfahren des Enea Silvio, des späteren Pius II, beschäftigt, vorbehalten bleiben. Uns interessierten ganz besonders die Papstbullen — 48 an Zahl, von denen nur vier (Nr. 10. 16. 17. 20) bekannt, und 44 unbekannt sind; die ersten sechs werden natürlich auch in der neuen Ausgabe der Regesten einen Platz finden. Der Werth der Bullen ist ein um so grösserer, als 45 von ihnen Originale, mit Ausnahme von zweien sehr gut erhaltene Originale, und nur drei — Nr. 17. 31. 34 — ein Transsumpt, ein Vidimus und eine Copie sind.

Die Bedeutung, welche selbst den päpstlichen Privilegien der neueren Zeit beizumessen ist, wird es rechtfertigen, dass die Regesten derselben ebenfalls an dieser Stelle abgedruckt werden.